



Wegweiser

Das **Museum** Vincenzo Vela beherbergt fast alle Entwürfe in Gips, die der Künstler geschaffen hat. Viele der Arbeiten haben ihre Ausführung an verschiedenen Orten im Tessin gefunden. Zwischen Airolo und Chiasso, Olivone und Brissago finden sich seine Skulpturen und Reliefs

AUF DEN SPUREN DES VINCENZO VELA

von Isabel Schmidt

Vincenzo Vela war einer der bedeutendsten europäischen Bildhauer des 19. Jahrhunderts und überdies ein hochrangiger Vertreter des Realismus im Bereich der Skulptur. Geboren wurde der Künstler 1820 in dem kleinen Dorf Ligornetto, wo er im Jahr 1891 auch verstarb. Vela liess 1862-65 einen Palazzo errichten, der ihm als Atelier, Wohnhaus und privates Museum diente. Wenige Jahre nach seinem Tod, 1898, erhielt das Anwesen offiziell den Namen "Museo Vela" und wurde durch die Schenkung an den Bund in diesem Moment das zweitgrösste eidgenössische Museum nach dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich und das erste im Kanton Tessin. Hier befinden sich (fast) alle Entwürfe in Gips, die Vela geschaffen hat. Es empfiehlt sich aber auch eine Rundreise durch das Tessin, um einige seiner Arbeiten auch ausgeführt zu besuchen.



Innovative Grabskulptur (Locarno, 1846): Anstatt den Tod stellt Vincenzo Vela die trauernden Hinterbliebenen dar



Das Standbild des Spartaco (Lugano, 1847-49) gehört zu den Hauptwerken des Künstlers

Vincenzo Vela hat viele Werke für italienische Auftraggeber (private und öffentliche) geschaffen. Aber auch in seiner Heimat ist der Künstler sehr aktiv gewesen. Von Airolo bis Chiasso findet der Besucher Grabmäler, Büsten, Standbilder, Reliefs und Skulpturen.

Wer als Besucher von Norden vom Gotthard kommt, kann gleich in Airolo, am Bahnhof, eines der bedeutendsten Werke Vincenzo Velas betrachten. Die Anteilnahme des politisch engagierten Vela für die unterdrückte Klasse schlug sich im Werk "Le vittime del lavoro" (Arbeiteropfer) nieder. Um die 60 Jahre alt, war Vincenzo Vela mehr und mehr von der Zwiespältigkeit des zeitgenössischen Fortschrittsglaubens ergriffen. Er erfüllte sich den Wunsch, statt einem hohen Herren zu Ehren den vielen namenlosen, an der Baustelle des Gotthardtunnels (1872-82) verunglückten italienischen "Märtyrern der Arbeit" ein Monument zu stiften. Seit Jahren war Vela finanziell unabhängig und begann 1877 bis 78 aus eigenem An-

trieb, das monumentale Hochrelief zu entwerfen: "Ich führte dieses Werk aus, ohne von jemandem den Auftrag oder die Anregung dazu erhalten zu haben...", so äusserte er sich 1886 rückblickend in einem Brief. Das grosse, technisch souverän modellierte Hochrelief zeigt zwei von der Mühlsal gezeichnete Mineure. Auf einer Bahre tragen sie einen todgeweihten Kameraden aus dem Tunnel. Sie werden von zwei stummen Zeugen begleitet, die mit ihren Öllampen entfernt an die Schutzgenien antiker Grabmonumente erinnern. Das Bild ist ein Ausdrucksmittel jener sozialen und humanitären Werte, für die Vela sein Leben lang gekämpft hatte.

Sein politisches Engagement brachte Vela in den Tessiner Grossrat und 1890 beteiligte er sich an der Revolution in Lugano. Sein Herz schlug für Freiheitskämpfer – und er porträtierte sie. Ein sehr repräsentatives Werk dieses Genres be-

findet sich im Palazzo del Governo in Bellinzona: Die Büste des Generals Guillaume-Henri Dufour (1848). Nachdem die Regierung des Kantons Tessin den General Dufour die Ehrenbürgerschaft verliehen hatte, gab sie beim jungen Vincenzo Vela ein Marmorporträt in Auftrag. Die Büste entstand aus dem direkten Kontakt mit dem Modell und ist in ihrer massvollen Idealisierung Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft der beiden Männer. Ähnliche Werke befinden sich in zahlreichen Ortschaften im Tessin, wie in Chiasso (Friedhof), Brissago (Friedhof, Kapelle Familie Bazzi), Lugano (Friedhof, Kapelle Enderlin), Mendrisio (Municipio) und weitere.

Das zweifellos berühmteste Standbild Velas ist der heldenhaft vordrängende Sklavenführer Spartaco (1847-49) im Hof des Palazzo Civico in Lugano. Velas Ziel war es, die klassizistische Strenge der Canova-Schule zu überwinden und auf eigene, zeitgemässe Weise zu erneuern. Noch heute belegt Velas, das gängige Schönheitsideal missachtende, Hauptwerk einen wichtigen Platz in der Reihe der revolutionären Ikonen der Kunst im 19. Jahrhundert. Eine ähnlich repräsentative Figur schuf Vela mit dem legendären Schweizer Held Wilhelm Tell (1856) am Eingang zum Parco Civico in Lugano. Eindrücklich erscheinen auch das Standbild des Stefano Franscini (1860) und das Porträt von Carlo Cattaneo im Kantonalgymnasium Lugano.

Allegorien hat der Künstler selten verwendet. Wenn, dann für Grabmäler. Auf dem Friedhof von Olivone steht La Storia – Die Geschichte (Einweihung 1852). Es handelt sich um ein Flachrelief, dessen unterer und zentraler Teil allegorisch behandelt ist – die Geschichte kniet, während im oberen Teil die Büsten der beiden "Hauptfiguren", denen das Monument gewidmet ist, abgebildet sind: Abt Vincenzo d'Alberti und Philanthrop Giovanni Martino Soldati. Doch sind Allegorien nie zur Leidenschaft des realistischen Künstlers geworden.

Für Bildhauer des 19. Jahrhunderts stellte es immer einen Glücksfall dar, wenn sie Aufträge erhielten, Grabstätten mit Porträtbüsten, Statuen und Reliefs zu schmücken. Auch Vela konnte sich guter Nachfrage erfreuen. Das Grabmal der Cecilia Rusca in Locarno (1846, Cimitero) beispielsweise. Hier zeigt Vincenzo Vela Innovativität.

Der erst 25jährige Bildhauer beschliesst, nicht der symbolträchtigen Tradition zu folgen. Er möchte hingegen den Emotionen der Hinterbliebenen Raum geben. Es sind trauernde Personen, Gatte und Eltern der jung Verstorbenen, dargestellt. Hier geht es Vela um die Existenz über den Tod hinaus, um das, was irdisch zurückbleibt. Für die Familie Bernasconi in Chiasso (1850-55) dagegen kehrt er noch einmal zur Tradition zurück und lässt einen Engel über das Grab wachen. Grabmale hat Vincenzo Vela auch für die Familie Boffa (Gentilino) und für Maria Scala De Martini (Grancia) angefertigt.

Im Tessin befinden sich noch viele andere von Vela kreierte Kunstwerke, die das politische und gesellschaftliche Leben einer Epoche widerspiegeln. Eine Rundreise durch das Tessin auf den Spuren Vincenzo Velas lohnt sich also.

Museo Vela

Wiedereröffnung am 18. August

Die Villa "Museo Vincenzo Vela" in Ligornetto ist in einen weitläufigen, für die Besucher zu gänglichen Park eingebettet. Neben der Gipsfigurensammlung von Vincenzo Vela, die die Original-Gipsmodelle fast aller seiner Skulpturen umfasst, beherbergt das Museum weitere Schätze, darunter auch die Entwürfe des Bildhauers aus Terrakotta, seine Gemäldesammlung, die Familienbibliothek, den Nachlass des Sohnes und Malers Spartaco Vela und des älteren Bruders und Plastikers Lorenzo.

Das Museum öffnet nach Umbauarbeiten am 18. August wieder mit einer neuen Gestaltung der Ausstellungsfläche. Die Internetseite wurde ebenfalls überarbeitet.

Museo Vincenzo Vela, Largo Vela, 6853 Ligornetto. www.museo-vela.ch, E-mail museo.vela@bak.admin.ch. Telefon 091 640 70 40/44. Geöffnet bis 29. November 2009; August und September 10 bis 18 Uhr, Oktober und November 10 bis 17 Uhr, jeden Sonntag bis 18 Uhr. Eintritt 10/ermässigt 6 Franken.



Aus persönlichem Interesse und ohne Bezahlung schuf der Bildhauer ein Ehrenmal für die Opfer des Gotthardtunnelbaus (Airolo, 1877-78)